

in 10 Neupfennige; den Thaler dagegen und den Gulden schaffe man ab, indem man das Zehngroschenstück (21 Grote, 35 Kreuzer rheinisch) als Hauptrechnungs-Münze (Münzeinheit) ansieht. Zu diesem Zwecke ist ein neuer Name nötig, und wir schlagen dafür den kurzen und gut deutschen Namen „Mark“ vor, der in Hamburg bekanntlich schon eine etwas größere Münze bezeichnet. Der Verfasser führt dann die Vorzüge des dezimalen Systems weiter aus und schlägt ebenfalls die Zählung nach Pfennigen von 1—99 vor, ganz wie wir es jetzt haben. Den Urhebern dieser Mark-Rechnung dürfte allerdings dieser Vorgänger ihrer Ideen schwerlich bekannt gewesen sein.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Monatliche Mitteilungen des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins zu Leipzig. 64. Vereinsjahr. Nr. 10. (Oktober 1897.) 4^o. 1 Blatt.

Porträt-Sammlung Frhr. v. Felder. 6. Abteilung: Berühmte Persönlichkeiten der österreichischen Kronländer. Anhang: Autographen und historische Urkunden. Katalog Nr. 27 von S. Kende in Wien. 8^o. 102 S. 1438 Nrn.

— Dasselbe. 7. Abteilung: Deutsche berühmte Persönlichkeiten. Anhang: Historische Blätter etc. Katalog Nr. 28 von S. Kende in Wien. 8^o. 68 S. 1650 Nrn.

Wertvolle Werke über Geschichte und deren Hilfswissenschaften. Wiener Antiquarischer Büchermarkt 1897, Nr. 3 von S. Kende in Wien. 8^o. 48 S. 1060 Nrn.

Livres anciens et modernes. Antiq.-Katalog Nr. 279 von Martinus Nijhoff im Haag. 8^o. 20 S. 161 Nrn.

L'Islam. Son histoire; son progrès; ses adversaires. Antiq.-Katalog Nr. 277 von Martinus Nijhoff im Haag. 8^o. 69 S. 1019 Nrn.

Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. 30. Jahrgang. 1897. Nr. 4. 8^o. S. 107—144.

The Library Journal. Official organ of the American Library Association, chiefly devoted to library economy and bibliography. Vol. 22, No. 9. (September 1897.) Kl. 4^o. S. 425—466. New York: Publication Office, 59 Duane Street.

Contents: The International Library Conference, Guildhall, London, July, 1897. Frontispiece. — Editorial: Appointments at the Congressional Library. An English Memorial from American Librarians. Questions of Originality. — Communications: The "Combined Charging System" and its Past and Future Critics. — The Place of Bibliography in the Equipment of a Cultivated Man. By Prof. M. D. Bisbee. — Corporate Entry: Further Considerations. I. By C. A. Cutter; II. By Edith E. Clarke. — Books for Mothers' Clubs. By Linda A. Eastman. — The Denver Union Catalog of Medical Literature. — In Memoriam — William Rice, D.D. By Mary Medlicott. — Affairs at the Congressional Library. — "Why There Was No Strike." — The Children's Room. — A Course in Bibliology in Dartmouth College. — The Lawrenceville Branch of the Carnegie Library of Pittsburgh. (Illustrated.) — An Extraordinary Title. By H. C. Bolton. — American Library Association. — State Library Commissions. — State Library Associations. — Library Clubs. — Library Schools and Training Classes: Amherst. New York State Library. University of Wisconsin. — Library Economy and History. — Gifts and Bequests. — Librarians. — Cataloging and Classification. — Bibliography. — Anonyms and Pseudonyms. — Humors and Blunders.

Vom deutschen Philologen- und Schulmännertag in Dresden. — In Dresden tagte soeben die 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, die schon einmal, im Jahre 1844, dort versammelt gewesen war. In seiner Begrüßungsrede bemerkte der sächsische Kultusminister von Seydewitz u. a.: Wenn die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner vor allem auch die Unterrichtsmethode in den höheren Lehranstalten mehr und mehr fruchtbringend machen wolle, so erblicke die sächsische Regierung in ihr einen natürlichen Bundesgenossen, denn auch sie strebe auf dem gleichen Wege vorwärts. Das den Schulmännern und Regierungen anvertraute Gymnasium deutscher Zunge sei in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Angriffe gewesen. Man habe selbst die Frage nach seiner Existenzberechtigung aufgeworfen und diese auch wohl verneint. Es bedürfe keiner Versicherung, daß die sächsische Regierung eine derartige Auffassung keineswegs teile. Allerdings sei auch sie der Ansicht, daß unser deutsches Gymnasium keineswegs vollkommen sei, daß es der Verbesserung, des Ausbaues bedürfe.

Auffehen erregte der Vortrag des Professors Dr. Treu-Dresden über „Windelmann und die Bildhauerkunst der Gegenwart“. Der Redner warf, wie der Frankfurter Zeitung

berichtet wird, zunächst einen Blick auf das Dresdener Kunstleben zur Zeit des dortigen sechsjährigen Aufenthaltes Windelmanns. Die kurz vorher in der Hauptsache begründeten Sammlungen, die Gemäldegalerie und das Antikenkabinett wurden erweitert; zwei Jahre, bevor Windelmann nach Dresden zog, war die Sixtinische Madonna dorthin gekommen, in deren Schönheit Windelmann durch Deser eingeführt wurde. In Dresden lebten zahlreiche Bildhauer, von denen Bernini mit seiner südlichen Phantasie und Allegorie den Geschmack völlig beherrschte. Dresden besaß zahlreiche Werke von ihm und seiner Schule, die jedoch im siebenjährigen Kriege zum großen Teile zerstört wurden. Heute erinnern in Dresden nur noch wenige Reste an die Kunstströmung Berninis, die vor allem durch die Pracht der Marmorarbeit und die Virtuosität der Technik bestach, der jedoch der warme Zug des Lebens fehlte und die heute nicht mehr zu ergreifen vermag. Windelmann war das Ideal klassischer Schönheit namentlich an den drei herkulanischen Frauengestalten aufgegangen, die noch heute ein hervorragender Besitz der Dresdener Antikensammlung sind und Anlaß zu den herkulanischen Ausgrabungen gegeben haben. Sie stammen aus der Zeit des Praxiteles. An diesen Werken wurde sich Windelmann des Wertes der Antike bewußt, sie begeisterten ihn, seine Bannstrahlen gegen das „marmorne Gefindel“ des Bernini zu richten. Er empfahl die Nachahmung der Alten als den einzigen Weg zu einer wirklich großen Kunst. Der Redner führte aus, wie die griechische Kunst, von der Eigenart des hellenischen Staatslebens abhängig, ihre Urbilder in einem durch politische und soziale Notwendigkeiten gezüchteten, kräftigen, wohlgebildeten Menschenschlage fand. Wollte man eine Kunst, wie die griechische, wieder zurückrufen, so könne man sie nur nach Wiederkehr der damaligen staatlichen Verhältnisse haben. Es werde ihr sonst immer das Leben fehlen. Thorwaldsen sei einer der größten Nachahmer der Antike gewesen, aber auch in seinen Gestalten sei kein Tropfen wirklichen wahren Lebens vorhanden. Die Kunst könne wohl darauf verzichten, die äußere Gestalt der Gegenwart wiederzugeben; aber nicht verzichten könne sie auf die Wiedergabe des inneren Lebens. Die Kunst der Gegenwart füge sich einen ungeheuren Verlust zu, wenn sie die Griechen nachahmen wolle auf einem Wege, auf dem man sie nie erreichen könne. Unsere deutsche Kunst habe nicht gut gethan, den Schritt nach dem Süden zu richten, man habe ihr den Weg nach dem originell schaffenden, kräftigen Norden zeigen müssen. Durch das Antifizieren sei die Kunst auf den schlimmen Weg des Anempfindens geführt, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern. Was sei da zu thun? — Sollte die Bildhauerei ihre Verjüngung in der Wiedergabe möglicher Naturtreue mit allen Mitteln der modernen Technik suchen? — Der Anfang dazu sei bereits gemacht, merkwürdigerweise in Italien und nicht von hervorragenden Künstlern, sondern von den Kunsthandwerkern in der Nähe der Brüche von Carrara; allerdings auch handwerksmäßig. Dort müsse man den Ursprung zahlreicher bildhauerischer Abgeschmacktheiten sehen, mit dem die Kunstwelt überschwemmt werde; jene Hüften mit modernster Epigenbekleidung und modernster Frisur, jene nach neuester Mode gekleideten Figuren und andere öde Darstellungen aus dem Alltagsleben, die technisch oft gut ausgeführt seien, denen aber der Geist, jedes innere Leben fehle. Bei derartigen seelenlosen Abgeschmacktheiten komme dem Beschauer wieder die Erinnerung an Windelmanns Gedanken, an die „edle Einfachheit“ und an die stille Größe der Antike. Diese könne man freilich nicht von jedem Bildwerk verlangen, wohl aber die Verkörperung eines inneren Lebens. In einer Zeit des Verfalles den Geist der griechischen Kunst zuerst erkannt zu haben, sei das Verdienst Windelmanns. Doch heute könne diese Kunstströmung den gewaltigen Inhalt unserer Zeit nicht mehr fassen. Man suche überall nach neuen Formen. Am besten habe der Belgier Meunier gezeigt, wie man unter der Beachtung der künstlerischen Ueberlieferungen aller Zeiten neues Leben in eine große plastische Form gießen kann.

Unter den Sektionen, die hierauf gebildet wurden, befand sich diesmal auch eine über Bibliothekswissenschaft.

Die Neugründung dieser Sektion vollzog sich unter Beteiligung verschiedener auswärtiger und inländischer Gelehrten unter dem Vorsitz des Herrn Bibliotheksdirektors Schnorr von Carolsfeld. Hierbei hielt Herr Universitätsbibliotheksdirektor Dr. Schwenke-Königsberg einen Vortrag über „deutsche Buchebände des 15. und 16. Jahrhunderts“, in dem er besonders die Wichtigkeit der Materie für die Geschichte von Büchern und Bibliotheken, wie auch für die Provenienzbestimmung von Handschriften betonte und den Wert der deutschen, namentlich Dresdner Veröffentlichungen, gegenüber den weit zahlreicheren französischen und englischen hervorhob. Weiter wurde in derselben Sektion ein Vortrag über „die modernen Bestrebungen einer Generalkatalogisierung“ von Geheimrat Professor Dr. Dziatzko-Göttingen gehalten. Seit dem Altertum, führte der Redner aus, in dem nur der Katalog der Alexandrinischen Bibliothek Anspruch auf den Namen eines Generalkatalogs zu machen vermochte, sei nur noch einmal der Versuch unter Julius Caesar gemacht worden, ein derartiges Werk zu schaffen. Es sei jedoch